© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kann. Er zieht diese Beobachtung als Beweis dafür heran, dass es der Sauerstoffmangel ist, welcher die Verwandlung des Zuckers der Zellen in Stärke hindert. Weil jedoch gerade die der Verletzung nächstliegenden Zellen die Stärkebildung zeigen, so möchte ich auf die Möglichkeit einer anderweitigen traumatischen Folge aufmerksam machen. Der traumatische Reiz dürfte hier die Kältewirkung auf das Zellplasma, welche Zuckerspeicherung auslöst, aufheben und durch Herabsetzung der Concentrationsschwelle für die Stärkebildung das Entstehen von Amylumkörnern in den vom Wundreiz betroffenen Zellen veranlassen.

16. Imm. Löw: Teakholz und Jute schon im classischen Alterthum bekannt.

Eingegangen am 9. März 1901.

Von dem ausgezeichneten Kenner der semitischen Sprachen und Alterthümer, Rabbiner Dr. IMMANUEL LÖW, dem Verfasser des hochgeschätzten Werkes „Aramäische Pflanzennamen" (Leipzig 1881, W. ENGELMANN) erhielt ich folgende briefliche Mittheilung, der ich einen Platz in unseren Berichten einzuräumen bitte.

Berlin, 9. März 1901. P. ASCHERSON.

Periplus Maris Erythraei ed. FABRICIUS, S. 74, § 36: „Fährt man durch diese Mündung des Meerbusens an dem Festlande hin, so folgt nach einer Fahrt von sechs Tagen ein zweiter Handelsplatz von Persis, das sogenannte Ommana[1]). Man entsendet gewöhnlich von Barygaza aus nach diesen beiden Handelsplätzen von Persis grosse Schiffe mit Kupfer *καὶ ξύλων σαγαλινοκαιδοκῶν* (so) *κερατεανῶν καὶ φαλάγγων σασαμίνων καὶ ἐβενίνων* . . . ." STUCK liest mit Recht *σαγαλίνων καὶ δοκῶν*, ohne *σαγαλίνων* erklären zu können. SALMASIUS hat dafür sehr ingeniös *σανταλίνων* vorgeschlagen, und dies soll so viel sein wie *σανταλίνων*, Sandelholz.

Der Hauptexportartikel an Holzarten Indiens ist der Teakbaum, *Tectona grandis* L., indisch sagun (RITTER, Asien V. 803, ZDMG. 50, 650), davon arabisch sâǵ ج-ـــ, aramäisch שאגא šâgâ. Dasselbe ist *σαγάλινα* des Periplus. Dieses indische Holz kennt der babylonische Talmud unter zwei Namen: als šâgâ, Teakbaum und Teakholz, und

1) Nach MÜLLER's Vermuthung in dem jetzt Tschubar genannten Busen, wo man die Orte Tschubar, Tiz und Purug erwähnt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

als *sagalinos, unter dem Namen, den es im Handel führte. Dieses *sagalinos ist nämlich für אכסלגום herzustellen, wie ich bei KRAUSS, Griechische und lateinische Lehnwörter im Talmud, Midrasch und Targum II. (Berlin 1899), S. 46 nachgewiesen habe.

Die zweite Holzart des Periplus *δοκῶν κερατεανῶν* wird eine Acacie meinen, obwohl قرظ (ASCHERSON und SCHWEINFURTH, Fl. d'Égypte, S. 72) meist nur für die Schote der Nilacacie vorkommt.

Die dritte Holzart, *σασάμινα*-Balken, habe ich identificirt (Pflanzennamen S. 65), doch wie ich später sah, ist mir BOCHART, Hierozoicon II, 144 zuvorgekommen! Es ist *Dalbergia Sissoo* Roxb., arab. سسم[1]), in der samaritanischen Bibelübersetzung סיסם, im Talmud neben dem oben erwähnten אכסלגום genannt, aber in מסימס verschrieben. (Oesterr. Monatsschrift für den Orient 1884, S. 94f.)

Die vierte Holzart *ἐβενίνων* ist das bekannte Ebenholz, *Diospyros Ebenum* Retz. und andere Arten.

* * *

Periplus S. 42, § 6: „Ebenso aus den inneren Gegenden Ariakes indisches Eisen, Stahl, baumwollene Gewebe, und zwar breitere *ἡ λεγομένη μολοχίνη*, Molochinen, genannt, und Sagmatogenen, Gurte, persische Pelze, *καὶ μολόχιναι σινδόνες ὀλίγαι*, baumwollene Gewänder in geringer Anzahl.“ Diesen *μολόχιναι* gegenüber war man bisher rathlos MÜLLER und STUCK meinen, die Farbe sei malvenartig gewesen; BLÜMNER meint, aus Fasern der *Malva silvestris* L. gewebte Stoffe. MARQUARDT (Privatalterthümer II, S. 102) weiss mit den molochinae auch nichts anzufangen. LASSEN meinte eine gröbere Art von Geweben. Gemeint sind aber Jute-Stoffe, deren älteste Erwähnung hier vorliegt! Der griechische Name der Malve, *μολόχη*, wurde auf den schleimhaltigen *Corchorus* übertragen: meluchije, wie *Corchorus* ja heute noch heisst (ASCHERSON und SCHWEINFURTH, S. 53). Ehe die Jute-Industrie sich in neuerer Zeit so ungeheuer entwickelte, hiess die *Corchorus*-Faser arracanischer Hanf, allerdings nicht vom Arjaka des Periplus, östlich von Bombay, sondern von Arakan, östlich von Calcutta. KRAUSS, Lehnwörter II, 341.

Ein jüdischer Lexicograph in Gurgāng (Urgendsch) in Chiwa, der sein Wörterbuch 1339 vollendete, erklärt das talmudische כלי קופסא durch: „hindustanisches Gras, aus dem man Kleider verfertigt, die vor Wärme schützen sollen“. Ob auch da Jutestoffe gemeint sind?

1) Herr Prof. Dr. SIEGM. FRÆNKEL schreibt mir: „Für Ihre richtige Identification des samaritanischen sisam mit arab. sâsam bildet einen urkundlichen Beleg: IBN KUṬAIBA lässt in seinem Sintfluthberichte Gott zu Noa sagen, er solle die Arche aus šimšâr-Holz machen. Darüber steht nun als Glosse = šimšâr = sâsam! Das letztere kommt übrigens schon bei einem der ältesten arabischen Dichter, NAMIR IBN AL-ṬAULAB vor.“ (Houtsma, Aḍḍâd p. 34).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Löw Immanuel

Artikel/Article: Teakholz und Jute schon im classischen Alterthum bekannt. 127-128